



Pfarramt Bönigen-Iseltwald

## Gottesdienst vom 1. 11. 2020

Peter Eichenberger  
Kirchstrasse 19  
3806 Bönigen

033 822 29 81  
pfarramtboenigen@bluewin.ch

### Gruss

Wir feiern diesen Gottesdienst im Namen Gottes:  
Im Namen der Liebe, die uns trägt.  
Im Namen der Hoffnung, die in allem Leid lebendig bleibt.  
Und im Namen der Kraft, die uns immer wieder nahe sein will,  
die uns anrührt und uns stärkt. Amen

### Begrüssung

Herzlich willkommen zum heutigen Gottesdienst.  
Der Reformationssonntag in neuem Gewand Visionssonntag der evangelisch-reformierten Kirche des Kantons Bern.  
Die Vision heisst: Miteinander und Füreinander ...

Na ja, denken wir zurück: die Reformatoren lebten anno 1515 in einer verrückten Zeit.  
Menschen galten eigentlich nichts – es war nur militärische Macht – politische Macht  
und wirtschaftliche Macht, die zählte.  
Und die obersten Kirchenleute mischten in diesem Brei munter mit.

Eine Zweiklassengesellschaft?  
Die einen oben – die andern unten

Eigentlich nichts Neues unter der Sonne, denn das war ja schon zu Jesu Zeiten so ...  
Die einen oben – die andern unten.

Also suchten die Reformatoren im Glauben eine Stütze, eine Kraft für das eigene Leben  
– eine Hilfe  
Eine Orientierung und fanden sie in den ursprünglichen Erzählungen und Geschichten  
von Jesus Christus.  
Nicht – wie es die Kirchenväter und mit ihr die kirchliche Obrigkeit vermittelte, nach dem  
Motto: „Wir sagen euch, was richtig ist ...“, sondern sie fragten Gott – in ihrem Herzen.

Sie suchten die Kraft, die uns immer wieder nahe sein will: Gott über uns.  
Diesem Gedanken und Gefühl wollen wir uns heute ein wenig zu nähern versuchen.  
Denn, was ist heute sicher?  
Niemand kann von sich sagen, dass er vor Ansteckung gefeit ist – und essen muss je-  
der einmal ...  
Ja – was ist sicher? Fest? Unzerstörbar?

Gott, der Schöpfer!  
Gott, die Liebe  
Gott, das Leben – auch Leben nach dem Tod ...

## **Gebet**

Am Anfang steht der Glaube und am Ende steht der Glaube. Diesen kann man nicht machen - er ist einem geschenkt. Aber vielleicht kann man ihn doch erahnen, suchen und vor allem zulassen.

Wenn ich eine Möglichkeit, meinen Lebensweg zu gestalten nicht zulasse, dann werde ich auch gar nie dazu kommen. Wenn ich absolut dagegen bin, auswärts essen zu gehen – werde ich gar nie erfahren, wie schön es sein kann – bekocht zu werden ....

Also müssen wir uns auf etwas Unbekanntes einlassen und wenigstens die Möglichkeit zugestehen, dass es sein könnte.

So stellen wir an den Anfang den Glauben –  
den Glauben, dass es diese Macht Gott, diese lebensschöpferische Kraft, gibt –

und beten gemeinsam:

Grosser Gott, lieber Gott, Vater

Als Durstige und Hungernde kommen wir an diesem Morgen zu dir:

In der Woche, die hinter uns liegt, haben wir viel erlebt.

Manch eine Begegnung mit dem einen oder anderen Menschen lässt uns nicht zur Ruhe finden.

Wir sind einander vielleicht etwas schuldig geblieben.

Unseren Hunger und Durst nach Leben

können wir nicht mehr einfach auf eigene Faust stillen.

Vieles ist anders – unbekannt und beängstigend.

Wir spüren, wie sehr wir aufeinander

und auch auf dich, o Gott, angewiesen sind.

Durstig und hungrig treten wir vor dich.

Wir hoffen auf Trank, der uns labt,

auf Speise, die uns sättigt –

Auf einen Gedanken, der uns trägt.

Wir wollen nicht länger umherirren.

Laß uns bei dir einkehren. Lass uns uns selber finden und lass uns dich finden.

Amen

## **Lesung**

Der Glaube steht am Anfang, habe ich gesagt. Das Zulassen der Möglichkeit, dass es doch so sein könnte.

Nun gehen wir einen Schritt weiter und sagen:

Der Glaube steht am Anfang und die Möglichkeit, dass es Gott und seine Kraft gibt, lassen wir zu.

Doch wir lassen es nicht nur zu, sondern wir fordern es ein. Wir stehen da und bitten, verlangen nach dem tragenden in unserem Leben.

ER ist es, der uns trägt, der unser Leben in seinen Händen hält – egal, wie es auch verläuft.

ER ist es und ER steht uns bei.

Die Möglichkeit zulassen. Davon lesen wir im Markusevangelium ganz am Anfang: Mk 1, 40 – 45:

40 Einmal kam ein Aussätziger zu Jesus, warf sich vor ihm auf die Knie und bat ihn um Hilfe. »Wenn du willst«, sagte er, »kannst du mich gesund machen.«

41 Jesus hatte Mitleid mit ihm, streckte die Hand aus und berührte ihn. »Ich will«, sagte er, »sei gesund!«

42 Im selben Augenblick verschwand der Aussatz und der Mann war geheilt.

43 Sofort schickte Jesus ihn weg und befahl ihm streng:

44 »Sag ja niemand ein Wort davon, sondern geh zum Priester, lass dir deine Heilung bestätigen und bring die Opfer, die Mose zur Wiederherstellung der Reinheit vorge-schrieben hat. Die Verantwortlichen sollen wissen, dass ich das Gesetz ernst nehme.«

*(Die Verantwortlichen ...: wörtlich ihnen zur Bezeugung. Wer von Aussatz gene-sen war, musste dies zunächst vom Priester bestätigen lassen (so verdeutlicht die Übersetzung; wörtlich nur sondern geh hin, zeige dich dem Priester). »Rein« wurde die geheilte Person erst danach durch die verschiedenen Riten und Opfer, die in Lev 14,1-32 beschrieben sind.)*

45 Aber der Mann ging weg und fing überall an, von Jesus und seiner Botschaft zu er-zählen und davon, wie er geheilt worden war.

Jesus konnte sich bald in keiner Ortschaft mehr sehen lassen.

Er hielt sich draußen in unbewohnten Gegenden auf; doch die Leute kamen von überall her zu ihm.

Amen

## Liedstrophe 209

Mir ist Erbarmung widerfahren, Erbarmung,  
deren ich nicht wert.

Das zähl ich zu dem Wunderbaren;  
Mein stolzes Herz hat's nie begehrt.

Nun weiss ich das und bin erfreut  
Und rühme die Barmherzigkeit (Gottes).

## **Predigt**

Der Glaube steht am Anfang: Nicht nur als das Zulassen der Möglichkeit, dass es Gott und seine Kraft gibt, sondern

Dass wir es als Wirklichkeit annehmen, wirken lassen und sogar noch einfordern.

In der Bibel lesen wir von vielen solchen Menschen. Sie haben Gott nie gesehen, nie angefasst, auch nie gehört und dennoch erlebten sie grösstmögliche Hilfe und fanden festen Boden.

Nehmen wir Aaron, den Bruder Mose:

Er vertraute auf die Aussagen seines Bruders und ging den Weg mit ihm, durch die Wüste, durch alle Wirren und alles Murren der Israeliten hindurch.

Nehmen wir Ruth, die Schwiegertochter von Noëmi, welche einen ihr völlig unbekanntem Weg in die Fremde gegangen ist, aus treue a) der Schwiegermutter gegenüber, aber auch aus dem Glauben an Gott Jahwe gegenüber – sie fand einen lieben Mann, der schliesslich für beide Frauen sorgte.

Nehmen wir David: der kleine, junge, unerfahrene Hirte aus dem Hinterland, der schliesslich den grossen, mächtigen und kriegserfahrenen Goliath mit einem Steinwurf erledigte.

Und wie er später – im Glauben und im Gebet (im Gespräch) mit Gott Jahwe ein grosses Reich aufbauen konnte, wo Frieden herrschte, wo es den Menschen gut ging.

Erinnern wir uns an all die Menschen, die in ihrem Leben in den letzten zwei tausend Jahren nicht nur Gutes getan, sondern grosses – schier übermenschliches – geleistet haben.

Ich denke an all die im Glauben verfolgten und brutal hingerichteten Menschen der ersten Christenverfolgungen der alten Römer und durch all die Jahrhunderte hindurch.

Ich denke an all die Menschen, die sich im 2. Weltkrieg für die Flüchtlinge eingesetzt und dabei ihr eigenes Leben riskiert und oft auch verloren haben. Ich denke unter anderen an Dietrich Bonhoeffer.

Ich erinnere mich auch an Mutter Theresa, die zwar nicht im Konzentrationslager und unter Foltern am Glauben festhielt, sondern aus dem Glauben heraus so vielen Menschen in Elend und Armut half.

Viele dieser Menschen hatten keine direkte Vision oder Audition – keine direkte Gottesbegegnung, wie Mose mit dem Dornbusch oder die alten Propheten mit ihren Berufungsgeschichten.

Die meisten kannten nur die Erzählungen und Geschichten aus der Bibel. Sie wussten es von ihren Eltern oder von der Umgebung – oder sie wussten es auch von innen heraus.

Spürten sie es? Wussten sie es? – ich weiss es nicht.

Es war:

Sie liessen die Möglichkeit zu, sie vertrauten und bauten schlussendlich darauf.

Ich glaube es ist mit dem zu Vergleichen, was wir alle auch in der einen oder anderen Lebenssituation haben erfahren dürfen.

Denken Sie bitte einmal nach und kramen Sie in Ihren Erinnerungen:

Wann haben Sie sich einmal so richtig sicher gefühlt?

Ich erinnere mich als ich in der ersten Klasse – ein Wettrennen fast gewonnen hätte. Leider stürzte ich kurz vor der Ziellinie und der linke Arm schaute geradewegs in die falsche Richtung – Mensch das hat weh getan.

Mein Vater ist sofort von der Arbeit weg und ist gekommen, hat mich eingepackt, ins Spital gebracht.

Und einmal in der Nacht – grosse Schmerzen – hat er mir ein Bilderbuch gebracht und mir vorgelesen – immer wieder, bis ich eingeschlafen war.

Die späteren Nächte fühlte ich mich ebenfalls geborgen, wenn nur daran dachte, dass mein Vater im Zimmer nebenan schlief.

Oder das Wissen als schon älterer Schüler, ich komme nach Hause – rufe schnell hallo und verschwinde in mein Zimmer: ich weiss: Mutter ist da!

Es gibt sicher auch in Ihrem Leben eine oder gar mehrere Situationen, in denen Sie eine solche Geborgenheit, eine solche Sicherheit spürten.

Ein Mensch – Sie wissen: er ist da

– Sie fühlen sich wohl – Sie fühlen sich sicher ....

Erinnern Sie sich: .....

Und holen Sie sich diese Situation ins Gedächtnis

Fühlen Sie – was Sie spüren .....

Spüren Sie diesem Gefühl nach .....

So ist Gott!

Er steht im Hintergrund

Er ist die Sicherheit in unserem Leben

Nicht nur eine Möglichkeit, sondern er ist dieses Gefühl und wir können es immer wieder abrufen.

Erinnern Sie sich an die vorige Situation:

Auch wenn diese Person weit, weit weg ist

Oder gar gestorben ist.

Sie spüren immer noch dieses Gefühl

Erinnern Sie sich, wann immer Sie es brauchen – es ist da.  
Gott ist da – er ist in Ihrer Nähe – er gibt Ihnen Geborgenheit und Sicherheit.

Gott erhebt sein Angesicht auf dich und  
gibt dir seinen Frieden                                  Amen

## **Zwischenspiel**

### **Fürbittengebet / Unser Vater**

Gott,  
gegen unsere Gefühle der Hilflosigkeit und Ohnmacht in dieser Welt  
gib uns die Hoffnung auf deinen Frieden,  
gib uns die Kraft, da, wo wir leben und entscheiden, dem Bösen zu widerstehen.  
Heile die Leidenden und den Mitleidenden gib Geduld.

Gott, Quelle des Lebens,  
gib uns den neuen Geist, der uns behutsam und zärtlich macht,  
aufmerksam und klug, um dem Leben zu dienen,  
dem Leben, das du geschaffen hast.

Gib uns, Gott, eine Anschauung deiner Güte,  
öffne unsere Sinne, dir zu danken,  
schenke uns Glauben, dich um die Bewahrung des Lebens zu bitten.

Unser Vater im Himmel!  
Geheiligt werde dein Name.  
Dein Reich komme.  
Dein Wille geschehe,  
wie im Himmel, so auf Erden.  
Unser tägliches Brot gib uns heute.  
Und vergib uns unsere Schuld,  
Wie auch wir vergeben unsern Schuldigern.  
Und führe uns nicht in Versuchung,  
sondern erlöse uns von dem Bösen,  
denn dein ist das Reich und die Kraft  
und die Herrlichkeit in Ewigkeit.                          Amen

## **Segen**

Gott, segnet dich und behütet dich  
Gott, schützt dein Leben und bewahrt deine Hoffnung.  
Gott, lässt sein Angesicht leuchten über dir,  
daß du leuchtest für andere.  
Gott, erhebt sein Angesicht auf dich und hält dich fest  
im Glauben, daß das Leben lebendiger ist als der Tod.

## **Ausgangsspiel**